

Prüfet Alles

**Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

59. Jahrgang, Heft 1 Januar/Februar 2006

Inhalt

Walter Hink

Ein neuer Himmel und eine neue Ede –
Die Bibel spricht *nicht* vom Untergang unseres
Planeten

Walter Bauer

Handeln im Glauben – das Beispiel Moses

Ein neuer Himmel und eine neue Erde – die Bibel spricht *nicht* vom Untergang unseres Planeten (1)

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst 2.Petrus 3,1-13.

Weltuntergangstheorien

Haben Sie auch schon gehört, dass unsere Welt – unser Lebensraum Erde – untergehen soll? Können Sie sich vorstellen, dass die Erde und sogar der Himmel zerstört werden? Woher kommen solche Befürchtungen? Sind es menschliche Spekulationen? Sind es vage Befürchtungen? Oder steht darüber sogar etwas in der Bibel? Diesen Fragen werden wir nachgehen. Wir wollen zusammentragen, was an Vermutungen, Befürchtungen und Gerüchten über den Weltuntergang bekannt ist. Vor allem aber werden wir uns darüber informieren, was die Bibel meint, wenn sie einen „*neuen Himmel und eine neue Erde*“ ankündigt.

Befürchtungen, dass wir Menschen unsere Erde eines Tages selbst zerstören, wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts laut. Sie sind nicht ganz unberechtigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten wir uns wiederholt mit weltweiten Krisen und mit gefährlich sich zuspitzenden Konflikten auseinandersetzen. Die Art der Kriege nahm dramatische Ausmaße an. Mit der Erfindung der Atombombe begann die Gefahr einer nuklearen Weltkatastrophe. Diese schreckliche Waffe wurde von den Amerikanern zum ersten Mal im August 1945 gegen die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki eingesetzt. Ihre zerstörerische Wirkung schockte die Menschen. Atomwaffen mit Kernsprengstoffen wirken durch Luftdruck, Hitze (etwa 20 000 000 °C) und radioaktive Strahlung. Inzwischen verfügt eine Reihe von Staaten über Atombomben. Es war – und ist noch – zu befürchten, dass bei einem herkömmlichen Krieg die Verliererseite diese Waffe einsetzt und dadurch – unter Ausschluss der Vernunft, allein aus Rache und Wut – eine nukleare Katastrophe hervorruft. In den vergangenen fünfzig Jahren gab es mehrfach sehr ernsthafte Krisen, bei denen der Einsatz von Atomwaffen zu befürchten war. Erinnern wir uns noch an

- I den *Koreakrieg* (1950-53), als General McArthur die atomare Bombardierung der chinesischen Nachschubwege forderte,
- I die *Suez-Krise* (1956), als der politisch-militärische Nahostkonflikt zum dritten Weltkrieg zu eskalieren drohte,
- I die *Kuba-Krise* (1962), als auf deren Höhepunkt die militärische Konfrontation zwischen den USA und der UdSSR und damit der atomare Holocaust unausweichlich schien,
- I den *Golfkrieg* 1991 und

I den *Irakkrieg* (2003) mit der Verhaftung des Staatspräsidenten Saddam Hussein und der Besetzung des Landes, eine Auseinandersetzung, die bis heute nicht abgeklungen ist?

Das sind nur einige der dramatischen Ereignisse, bei denen die Welt aus Furcht vor einem atomaren Inferno den Atem angehalten hatte. Im Moment scheint die Gefahr eines Atombombeneinsatzes gebannt zu sein. Das Ende des so genannten „Kalten Krieges“ – verursacht durch die Feindschaft zwischen Ost und West, zwischen den Weltmächten USA und Russland – hat viel zur Entspannung beigetragen. Aber was wäre, wenn diese alles vernichtende Waffe in die Hände skrupelloser Terroristen fiel? Zu welchen Taten sie fähig sind, zeigte am 11. September 2001 die Menschenleben verachtende Zerstörung des World Trade Centers in New York, die nicht nur Amerika, sondern die ganze Welt erschütterte.

Und doch ist die Frage nach dem Weltende oder einer völligen Zerstörung unseres Lebensraumes nicht erst in unserem, von entsetzlichen Weltkriegen und globalen Umweltkatastrophen heimgesuchten 20. und jungen 21. Jahrhundert aufgekommen.

Biblische Voraussagen

Schon von alters her haben sich Menschen mit diesem Thema beschäftigt und bereits damals in langfristigen Voraussagen warnend auf das bevorstehende und sich jetzt offensichtlich immer deutlicher abzeichnende Weltende hingewiesen. Viele beriefen sich dabei auf biblische Aussagen wie zum Beispiel:

„Die Erde wird laut krachen, *die Erde wird reißen und bersten*, die Erde wird bedenklich wanken. Die Erde wird schwanken wie ein Betrunkener und schaukeln wie eine Hängematte; ihre Missetat liegt schwer auf ihr, sie fällt und steht nicht wieder auf“ (Jes 24,19.20).

Oder denken wir an Jesu Aussagen:

„Bald aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und *die Sterne werden vom Himmel fallen*, und die Kräfte des Himmels werden in Bewegung geraten“ (Matth 24,29).

„*Himmel und Erde werden vergehen*, aber meine Worte vergehen nicht“ (Matth 24,35).

Der Apostel Johannes kündigt in seiner Apokalypse (Offenbarung) an:

„Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß; *vor dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden*“ (Offbg 20,11).

Der Apostel Petrus warnte:

„Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb. An demselben *werden die Himmelskörper mit Krachen vergehen*, die Elemente aber von der Hitze zerschmelzen. Und *die Erde und die Werke darauf, werden sie dann noch gefunden werden* (oder: ‚werden verbrennen‘)? Wenn nun dieses alles auf solche Weise aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch befleißigen durch heiligen Wandel und Gottseligkeit, da ihr ja erwartet und eilet auf die Zukunft des Tages Gottes, *an welchem Himmelskörper in Glut aufgelöst und Elemente vor Hitze zerschmelzen werden!*“ (2.Petr 3,10-12)

Es sieht so aus als müssten wir, wenn wir diese biblischen Aussagen so verstehen, wie sie üblicherweise interpretiert werden, mit einer völligen Zerstörung von Himmel und Erde rechnen, also mit einer kosmischen Katastrophe in unvorstellbarem Ausmaß.

Bedrohung aus dem Weltall – Asteroiden auf Erdkurs

Diese angenommene Katastrophe wird jedoch angeblich nicht mehr – wie allgemein und noch vor wenigen Jahrzehnten befürchtet – durch einen dritten Weltkrieg ausgelöst werden, sondern ihre ungeheure Dimension weist vielmehr darauf hin, dass dieses Ereignis wohl eher von außen – also aus dem Weltall selbst – über uns hereinbrechen könnte.

Unsere Sonne könnte beispielsweise – so wird spekuliert – sich zu einem Roten Riesen aufblähen, und „die Erde und die Werke darauf werden verbrennen“. Aber auch Kometen und Asteroide aus dem All können diese Katastrophe auslösen.

Der Physiker und Astronom Hermann-Michael Hahn schreibt:

„Das kann jederzeit passieren: Ein kilometergroßer Asteroid schlägt auf die Erde ein. Die freigesetzte Energie ist so groß, dass eine Atombombe dagegen wie ein Silvesterknaller wirkt. Fast alles Leben wird dabei vernichtet. Für Sekunden wird der Himmel von einem gleißenden Leuchten erfüllt, heller noch als tausend Sonnen. Die Erde erbebt, und ein fürchterliches Dröhnen lässt die Luft erzittern. Eine gewaltige glutheiße Druckwelle fegt über die Landschaft, knickt Bäume wie Streichhölzer und setzt alle Pflanzen im weiten Umkreis in Brand. Das aber ist erst der Anfang der Apokalypse“ (Bild der Wissenschaft 4/1993).

Angesichts dieses grauenvollen Szenarios stehen wir vor der Frage, ob der Apostel Johannes eine Katastrophe solch riesigen Ausmaßes vorausgesehen hat, als er in der Offenbarung folgendes niederschrieb:

„Und der siebente Engel goss seine Schale aus in die Luft; und es kam eine laute Stimme aus dem Tempel des Himmels, von dem Throne her, die sprach: Es ist geschehen! Und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze, und ein großes Erdbeben geschah, dergleichen nie gewesen ist, seitdem ein Mensch auf Erden ist, ein solches Erdbeben, also groß. ... Und *ein großer Hagel, schwer wie ein Zentner, fiel vom Himmel herab auf die Menschen*; und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels, weil seine Plage sehr groß war" (Offbg 16,17.18.21).

Wie realistisch wir inzwischen die Vorhersage des Apostels Johannes, die er von Jesus erhalten hat, einschätzen müssen, wie bitter ernst die Bedrohung aus dem All indes geworden ist, und wie nahe wir bereits dem Weltende gewesen sind, das belegen sehr eindrucksvoll die nachfolgenden Meldungen, die über die Medien (siehe Internet, Stichwort „Asteroiden“, zum Beispiel: <http://lexikon.astronomie.info/TNT> oder <http://vossyline.de/ar-tikel/wissenschaft/asteroid.htm>) verbreitet wurden:

„Der große Einschlag in Sibirien. Am *30. Juni 1908*, morgens um sieben, erschütterte mit einer gewaltigen Explosion die Wälder an der Steinigen Tunguska, einem Nebenfluss des Jenisseis in Mittel-Sibirien. Erst Jahre später wurde das Ausmaß der Schäden entdeckt: In einem Gebiet von der Größe des Saarlandes waren alle Bäume verbrannt oder umgestürzt. Heute steht fest, dass ein Meteorit mit ungefähr 100 Meter Durchmesser mit der Energie mehrerer Atombomben in geringer Höhe zerplatzt ist.“

„Am *17. Januar 1991* schrammte der Asteroid 1991BA (Durchmesser: neun Meter) in nur 170.000 Kilometer Entfernung an uns vorbei – weniger als die Hälfte des Abstandes zum Mond“ (P.M Magazin August 1998).

„Es hat nicht viel gefehlt, und am *19. Mai 1996* wäre die Welt untergegangen: An diesem Sonntag ist in nur 450.629 Kilometer Entfernung (Mond: durchschnittlich 384.000 Kilometer) ein 500 Meter dicker Asteroid an der Erde vorbeigeschossen. Nie zuvor haben Astronomen ein so großes Objekt so erdnah beobachtet. Nach ihren Maßstäben war es gerade mal eine Haaresbreite. Hätte der Brocken aus dem All (Bezeichnung 1996JA1), der mit knapp 100.000 Kilometer pro Stunde in Richtung Erde raste, unseren Planeten getroffen, wäre es zu einer Explosion unvorstellbaren Ausmaßes gekommen. „Der Einschlag wäre so gewaltig gewesen“, sagte der US-Astronom Eugene Shoemaker, „als hätte man alle amerikanischen und russischen Atomwaffen auf einen Haufen gelegt und gleichzeitig gezündet.“ ... Hätte der Asteroid am 19. Mai nur vier Stunden früher die Erdbahn gekreuzt, wäre unsere Welt tatsächlich untergegangen.“

„Im *September 2004* ist der sechs Kilometer große Asteroid „Toutatis“ nach Berechnung von Astronomen zwar in einer Entfernung von 1,6 Millionen Kilometer an der Erde vorbeigezischt – aber es hätte auch ganz anders kommen können.

Wenn der Brocken nämlich auf seinem Weg zur Erde auch nur geringfügig von der Schwerkraft anderer Planeten (beispielsweise Jupiter) abgelenkt worden wäre.“

„Ein neu entdeckter Asteroid mit der Bezeichnung „2003 QQ47“ hat einen Durchmesser von 1,2 Kilometern und eine Masse von ungefähr 2.600 Millionen Tonnen. Am 21. März 2014 wird er der Erde bedenklich nahe kommen. Das Risiko eines Einschlages auf der Erdoberfläche wurde auf der so genannten Torino-Skala mit „1“ bewertet. Somit wird die Annäherung des Asteroiden an die Erde als „Ereignis, das sorgfältige Beobachtung erfordert“, eingestuft“ (http://www.freenet.de/freenet/wissenschaft/weltraum/astronomie/asteroid_2014/index.htm)

Sollte es tatsächlich zu einem Einschlag kommen, so wären die Konsequenzen verheerend. Die Energie, die bei einer Kollision freigesetzt würde, wird von den Wissenschaftlern des britischen Near Earth Object (NOE) Information Centre mit 350.000 MT angegeben. Dies entspricht ungefähr der Sprengkraft von 23 Millionen Hiroshima-Bomben.

Was sagt die Bibel dazu?

Es wird Zeit, dass wir uns von diesen Schreckensbildern verabschieden und uns sachlich und nüchtern ansehen, was *Gottes Wort* dazu sagt. Berichtet die Bibel, dass der Planet Erde und das Weltall irgendwie und irgendwann in einem gewaltigen unvorstellbaren Feuerball explodieren und zerstört werden wird? Was wird uns in der Heiligen Schrift über das Ende des Planeten Erde mitgeteilt? Was hat Gott – der Schöpfer – mit der Erde vor? Wird Er auch den Himmel – Seinen Wohnort – vernichten? Vorweg sei gesagt, dass Er klare Aussagen über unseren Planeten Erde gemacht hat, die uns beruhigen können. Sehen wir uns ein paar Aussagen an. Beginnen wir in der Zeit gleich nach der Sintflut:

„Und Jahwe roch den wohlgefälligen Geruch, und Jahwe sprach zu seinem Herzen: *Ich will fortan die Erde nicht mehr verfluchen um des Menschen willen*, wiewohl das Dichten des menschlichen Herzens böse ist von seiner Jugend an; auch will ich fortan *nicht mehr alles Lebendige schlagen*, wie ich getan habe. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“ (1.Mose 8,21.22)

Gott versprach nach der Sintflut, dass Er die Erde nicht mehr verfluchen und alles Lebendige nicht mehr schlagen würde. Wir können uns auf Seine Aussage verlassen!

„Und er baute sein Heiligtum wie Himmelshöhen, wie *die Erde, die er auf ewig gegründet hat*“ (Ps 78,69).

Gott hat die Erde *auf ewig* gegründet ... warum denken wir dann, Er würde sie zerstören?

„Du hast die Erde auf ihre Fundamente gegründet, *sie wird immer und ewig nie wanken*“ (Ps 104,5).

„Lobt ihn, Sonne und Mond; lobt ihn, alle leuchtenden Sterne! Lobet ihn, ihr Himmelshöhen und ihr Wasser über dem Himmel! Sie sollen loben den Namen Jahwes; denn er gebot, da wurden sie geschaffen; und *er verlieh ihnen ewigen Bestand*, er gab ein Gesetz, das sie nicht überschreiten“ (Ps 148,3-6).

Gott hat die Erde fest gegründet, so dass sie nicht wankt. Er hat die Gestirne geschaffen. Er hat ihnen eine Ordnung gegeben, nach der sie sich am Himmel bewegen, und Er lässt sie bestehen für immer und ewig! Er hat es zugesagt. Er wird Sein Wort halten! Salomo, der weise König Israels, verließ sich darauf und schrieb:

„Ein Geschlecht geht, das andere kommt; *die Erde aber bleibt ewiglich!*“ (Pred 1,4)

Die Bibel macht deutliche und klare Aussagen und berichtet uns, dass der Planet Erde und die Gestirne nicht zerstört werden oder vergehen oder sich einfach auflösen und zu einem Ende kommen. Es besteht für Gott keinerlei Anlass, Sein wunderbares Schöpfungswerk zu zerstören oder es durch uns Menschen zerstören zu lassen!

Unser wunderbares Raumschiff Erde

Die Erde sieht aus dem Weltall betrachtet wie ein blaues Juwel aus. Sie ist eine Kostbarkeit. Sie ist unser Raumschiff, mit dem wir uns in einem für uns sonst tödlichen Welt- raum bewegen. Gott hat sie zu unserem Lebensraum geschaffen mit genau der richtigen Temperatur zwischen + 50 °C und – 60 ° C. Die Sonne mit gerade der richtigen Größe und Entfernung sorgt dafür. Die genau richtige Drehzahl der Erde verhindert ein zu starkes Abkühlen der sonnenabgewandten Seite. Die Rotationsachse der Erde hat genau den richtigen Winkel, weil sie die Intensität der Jahreszeiten bestimmt. Die Erde hat die für uns so notwendige Sauerstoffhülle, die von den Pflanzen immer wieder aufgefrischt wird. Sie hat die richtige Atmosphäre mit der optimalen Zusammensetzung von Sauerstoff, Stickstoff und Edelgasen. Sie hat die richtige Größe und Masse, so dass sie mit ihrer Schwerkraft die Atmosphäre festhält. Sie hat reichlich Wasser, fast 3/4 der Erdoberfläche sind mit Meeren bedeckt. Wasser hat die lebenswichtige Eigenschaft, dass es sich bei zunehmender Kälte ausdehnt, wenn es zu Eis wird. Dadurch konnte aus Felsgestein krümelige Erde werden. Wasser verdunstet, so dass Wolken entstehen, die wiederum lebenswichtigen Regen bringen, der Trinkwasser für Pflanzen, Tiere und Menschen spendet. Die Erdkruste enthält genau die Rohstoffe, die uns unser Leben angenehm machen, von der Kohle über das Öl und die verschiedenen Metallerze. Die Wunder der Eigenschaften der Erde könnten endlos lang aufgezählt werden.

(Schluss folgt)

Handeln im Glauben – das Beispiel Mose

Walter Bauer

Das Urteil Gottes am Ende der Schöpfung (Genesis) steht fest:

„Und nun sah Gott alles an, was er geschaffen hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1.Mose 1,31).

Dieses vollkommene Wirken Gottes bestätigte der durch die Wüstenwanderung gereifte und hochbetagte Mose in seinem Lied in 5.Mose 32,1-4:

„Höret die Worte meines Mundes. Wie Regen träufle meine Mahnung, ja, ergieße sich meine Belehrung; meine Rede fließe wie Regenschauer auf frisches Grün. Denn den Namen des HERRN (das heißt, die Attribute, die Charaktermerkmale Jahwes, des Ewigen) will ich (Mose) verkündigen; gebt Größe und Ehre unserem Gott! Denn er ist ein Fels! Untadelig und vollkommen ist sein Tun und alle seine Wege entsprechen dem Recht; ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und wahrhaftig ist er“ (Siehe auch 2.Sam 22,31-33).

So wunderbar empfand und erfuhr Mose die Treue Gottes während seiner Berufung bei seinem Auszug aus Ägypten und bei der Wüstenwanderung mit dem Volk der Wahl, dass er diese Erfahrungen unbedingt an nachfolgende Generationen weitergeben wollte.

Dieses Zeugnis sollten auch wir uns zu Herzen nehmen. Was irgendwir tun, im Wort oder im Werk, alles sollte so getan werden, dass Gott ebenfalls sagen kann: „Und siehe, es war sehr gut“! (Kol 3,17)

Was die Treue Gottes betrifft, so erfahren wir aus der Heiligen Schrift: Dieser Gott (hebr: EL) ist der alles vermögende (1.Mose 14,18-20), der alles sehende (1.Mose 16,13; 2.Chron 16,9) und der alles zu Ende führende, vollendende und zielerreichende Gott (Ps 57,2.3). Sein Walten ist untadelig, rechtschaffen und lauter und Seine Wege sind vollkommen, die Worte Jahwes sind durchläutert. Er ist ein „Schild“ allen, die bei ihm sich bergen und ihm vertrauen (2.Sam 22,31).

Gott ist ein Schild all jenen, die Ihm glauben

Dies durften auch die Eltern Moses in wunderbarer Weise erfahren, die *im Glauben* und Vertrauen auf Gott handelten (2.Mose 1,1-10; Hebr 11,23).

Hierzu werfen wir einen Blick ins Neue Testament, in das Kapitel der Beispiele von „alttestamentlichen Glaubenszeugen“ aus vorchristlicher Zeit. Sie sind in Hebräer 11 in drei Hauptgruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe umfasst die Zeit der Urväter von Abel bis zur Sintflut mit der Rettung Noahs und seiner Angehörigen (Hebr 11,4-7). Die zweite Gruppe betrifft Abraham und sein Geschlecht (auf den sich bis heute drei Religionen berufen: Judentum, Christentum und der Islam) bis zum Tode Josephs (Hebr 11,8-22). Die dritte Gruppe beginnt mit den Eltern Moses und umfasst die Zeit von der Knechtschaft Israels in Ägypten bis zur Eroberung Jerichos. In Hebräer 11 lässt sich unschwer ein deutlicher Plan erkennen, der von den großen Zeitabschnitten im „Haushalt“ unseres Gottes bestimmt wird. Unter den denkbar verschiedensten Umständen, in allerlei schwierigen Situationen des Lebens erweist sich das lebendige Wort göttlicher Offenbarung als mächtig und wirksam genug, großes Gottvertrauen hervorzubringen und durch treuen Glauben Großes zu wagen und zu wirken.

Aus Hebräer 11,23 erfahren wir: Im Glauben wurde Mose nach seiner Geburt von seinen Eltern drei Monate lang verborgen gehalten, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war (schön, urtextl.: *ast eîos* = fein, in seiner Art angenehm, wohlgefällig), und sie fürchteten sich nicht vor dem Erlass des Königs (2.Mose 1,16).

In diesem Vers 23 wird uns zunächst nur eine scheinbar geringe, aber in ihren Folgen und Wirkungen enorm bedeutsame Tat eines gottvertrauenden Elternpaares berichtet. Moses Vater hieß Amram und Moses Mutter hatte den Namen Jochebed. Beide waren aus dem Hause Levi und werden in 4.Mose 26,59 als die Eltern Moses, des Mannes Gottes, genannt.

Wie wir aus 2.Mose 1,8 erfahren, war damals ein „neuer König“ in Ägypten an die Macht gekommen, der nichts von Joseph, dem Sohn Jakobs, wusste und auch nichts von den Wohltaten, die Joseph früher als zweiter Mann im Staate für das Land Ägypten in die Wege geleitet hatte. Das alles hatte für den „Neuling“ keine Bedeutung, so dass er Josephs Landsleute hätte freundlich behandeln können.

Im Gegenteil: Die Maßnahmen des neuen Königs gegen die zahlreich gewordenen israelitischen Siedler im Lande Gosen steigerten sich bis zu dem grausamen Befehl: „Alle neugeborenen Knäblein der Hebräer sollt ihr ins Wasser werfen“ (2.Mose 1,22).

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen

Aber in diesem außergewöhnlich gefährlichen Fall gehorchte die Mutter Moses, diese fromme Tochter Levis, dem lebendigen Gott mehr als dem neu an die Macht Ägyptens gelangten, brutalen Menschen! Hebräer 11,23 betont ausdrücklich, dass Moses Eltern *durch Glauben* so handelten; und treuer Glaube, von dem hier gesprochen wird, hat seine Grundlage stets in den unverfälschten göttlichen Aussagen, wie sie uns heute in den heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes (Testamentes) vorliegen.

Es ist zum Beispiel von einigen hervorragenden „Knechten Gottes“ eingehend berichtet worden, was Gott deren Eltern schon vor der Geburt der Knäblein über deren Mission kundwerden ließ zu einem Zeichen und zum Zeugnis. So von Samuel, Johannes, dem Täufer, von Jesus selbst und von anderen.

Was Gott über das Knäblein Mose den Eltern vorhersagte, wissen wir nicht. Aber wir dürfen gewiss sein, dass Gott mit ihnen in guter Verbindung war. Wie sonst hätten sie im Glauben handeln und darüber hinaus die wunderbare Führung und Bewahrung ihres Sohnes bei seinem Werdegang miterleben können.

Als die Eltern erkannten, dass ihr Sohn Moses ein „feines, schönes und wohlgefälliges“ Kind war, da setzten sie sich getrost über des Königs Gebot hinweg, wohl wissend, dass man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Sie erfuhren auch die kostbare Wirkung gottvertrauenden Handelns, nämlich die Befreiung von aller Menschenfurcht (Spr 29,25).

Natürliche Liebe allein zu ihrem Kind Moses oder die rührendste Hingabe an das „feine Kind“ konnten diese Furcht vor den lebensbedrohlichen Plänen des mörderischen neuen Regenten höchstens steigern, aber niemals davon befreien. Das konnte nur treuer, auf den lebendigen Gott vertrauender Glaube.

Als nun die Zeit kam, da es nicht länger möglich war, das sich kräftig entwickelnde Knäblein heimlich zu verbergen, da vermochte dieses Gottvertrauen sogar in feiner, wenn auch wohl den Eltern unbewusster Ironie, den kleinen Mose in einem mit Erdharz und Pech wasserdicht gemachten Kästchen von Papyrusrohr ausgerechnet diesem schwankenden Element Wasser anzuvertrauen, in das nach des neuen Königs Befehl alle hebräischen Knäblein geworfen werden sollten (2.Mose 1,22).

Doch das, was nach des Königs Plan zum Untergang dienen sollte, verwandelte sich durch Gottes Fügung und durch den Glauben gottvertrauender Eltern zu einem Mittel der Rettung (2.Mose 2,1-10). Ist dies nicht wunderbar?

Eine folgenschwere Glaubensentscheidung

Weiter berichtet uns Hebräer 11,24-26: „Durch *Glauben*, indem er Gott vertraute, weigerte sich Moses, als er groß geworden war (2.Mose 2,11), ein Sohn der Tochter Pharaos genannt zu werden. Er hatte gewählt: Ja, er wollte lieber mit dem Volke Gottes

Ungemach leiden und Misshandlungen erdulden, als sich der vergänglichen Vergnügungen des Luxus am Pharaonenhof und der entsprechenden Lebensweise zu erfreuen, indem er die Schmach des Christus (hebr.: Leiden um des Messias willen) für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn Moses blickte (urtextl.: blep'oo = aufmerksam acht geben) auf die gerechte Be- oder Entlohnung (je nach Verhalten des Menschen, für Gehorsam oder Übertretung; Hebr 2,2).“

Nun ist also der durch Gottes Fügung und durch das mitleidende Herz der Tochter Pharaos (2.Mose 2,6-9) auf so wundersame Weise bewahrt gebliebene und aus dem Wasser des Nils (2.Mose 2,3) geborgene kleine Moses unter der Obhut dieser Königstochter zum gereiften Mann herangewachsen (2.Mose 2,10).

Aber jene „kluge Maßnahme“ dieses neuen und grausamen Königs, welche die Reduzierung der Kinder Israels in Ägypten bezwecken sollte, führte dahin, dass genau das „schöne Kind Moses“, dem man mit den andern männlichen Kindern nach dem Leben trachtete, von der Tochter Pharaos gleichsam an des Königs eigenem Tisch und auf des Königs Kosten zum Jüngling und Mann herangezogen wurde. Mose, der vom „Gott der Hebräer“ dazu ersehen war, Sein Volk aus Ägypten herauszuführen, durfte schon in jungen Jahren solch wunderbare Führungen Gottes erleben.

Parallelen zwischen Moses und Jesus

Erinnert uns dieses Geschehen nicht an einen vergleichbaren Fall in Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes (des Großen), als Jesus in Bethlehem geboren wurde? Herodes war ein geborener Edomiter und ein grausamer Tyrann, der sehr listig nach dem Leben des neugeborenen König trachtete (Matth 2,8.16). Doch durch Gottes Lenken damals (Matth 2,12) konnte auch dieser Tyrann nicht verhindern, dass durch Seinen Sohn Jesus und durch das Evangelium Gottes neues Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht wurde (2.Tim 1,10).

Nun noch mal zu Moses: der „aus dem Wasser Gezogene“ (2.Mose 2,10) ist „groß“ geworden. Dies können wir in einem doppelten Sinn verstehen: einmal gereift und mündig an Jahren, herangewachsen zum vollen Mannesalter; und außerdem wohl auch „groß“ im Sinne von einflussreich, angesehen, ein anerkannt bedeutender und am Königshof hervorragend ausgebildeter Mann mit Führungsqualitäten. Er wurde ja in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen und wurde nicht nur ein mächtiger Führer Israels, sondern auch ein Mann der Tat (Apg 7,22).

Für ihn war nun der Moment gekommen, da er die wohl wichtigste Entscheidung seines Lebens zu treffen hatte. Wir können annehmen, dass Pharaos Tochter dem Mose angeboten hatte, durch formelle Annahme an Sohnes statt und damit als ein Kronprinz auf Ägyptens Thron anerkannt zu werden. Sie kannte sicherlich seine hebräische Herkunft, und dem Mose selbst wurde diese durch seine eigene Mutter (Jochebed), die ihm zur Amme gegeben wurde, gewiss nicht verheimlicht (2.Mose 2,7-9).

Vermutlich war es seine Mutter, von deren Lippen Moses schon in früher Kindheit Worte göttlicher Offenbarung erfuhr, die seinen Eltern schon vor seiner Geburt gegeben worden waren.

Darüber haben wir auch eine Passage in der großen historischen Verteidigungsrede des Stephanus (Apg 7,1-53), dieses mit Weisheit und Geist begabten Mannes voller Gnade und Kraft (Apg 6,10). In dieser Rede erwähnt er in Apostelgeschichte 7,25 den Moses, welcher aber meinte, seine Brüder, das heißt, seine Landsleute würden ihn verstehen, dass Gott durch die Hand Mose ihnen Rettung gebe und sie von der Knechtschaft in Ägypten befreien würde. Sie aber verstanden es nicht!

Diese durch Glauben fundierte Meinung des Mose, welche Stephanus in seiner Rede hervorhebt, lässt sich wohl kaum anders deuten, als dass Moses selbst von seiner eigenen göttlichen Berufung zum Retter seines Volkes durchaus überzeugt war. Und dies durch großes Gottvertrauen oder anders ausgedrückt: *durch Glauben* (Hebr 11,24-27), also nicht aus „fanatischer Liebe“ zu seinen eigenen Landsleuten, auch nicht aus tiefwurzelnder „nationaler Opposition“ gegen die fremde, ägyptische Dynastie, sondern weil er Gottes Aussagen vertrauensvoll aufgenommen und befolgt hatte. Die heiligen Schriften haben es bei all diesen Beispielen hauptsächlich damit zu tun, wie das eingegebene (urtextl: theo' pneustos = gottgehauchte (2.Tim 3,16) und geoffenbarte Wort Gottes sich als solches vertrauensschaffend und glaubenwirkend erwiesen hat (Hebr 11,1-40). Echter Glaube (Vertrauen) kam und kommt heute noch aus dem Hören oder Lesen der Aussprüche Gottes, die verkündigt wurden und heute noch werden (Röm 10,17) – und vertrauensvoller Glaube ist Herzens- und Verstandessache (Röm 10,10).

Menschen des Glaubens haben Gott immer wieder zu Wort kommen lassen und Ihm Recht gegeben. Dadurch ist ihnen auch zuteil geworden, was hier in den Büchern Mose bezeugt ist.

Wenn Moses das Angebot der Tochter Pharaos, als „ihr Sohn“ zu gelten, nicht gehabt hätte, so hätte er es auch nicht ablehnen können. Und wenn Mose auf der anderen Seite nicht eine klare, bestimmte Gottesoffenbarung davon gehabt hätte, dass er von Gott „zu anderem berufen sei“, so wäre er niemals imstande gewesen, eine solche Wahl (Hebr 11,24-26) und Entscheidung zu treffen.

Was Moses, besonders in der Zeit, als seine Mutter „inkognito“ als Amme für die Tochter Pharaos fungierte bis der Knabe größer geworden war, vom Wort Gottes schon aufnehmen konnte, wissen wir im Einzelnen nicht (2.Mose 2,7-9). Doch wir dürfen sicher sein, was er von seiner frommen Mutter diesbezüglich zu hören bekam, ist auf wohl vorbereiteten Boden seines noch jungen Herzens gefallen. Dafür hatte die gottesfürchtige Jochebed, eine Tochter Levis, gewiss Sorge getragen (5.Mose 6,5.7). Und obwohl der Knabe und Jüngling damals (2.Mose 2,10) auch in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen wurde, und obwohl auch menschliches Wissen und Können sich bei ihm angesammelt

hatte, wurden die wunderbaren Keime und Kräfte des sehr früh in sein Herz gelegten Samens göttlichen Wortes nicht erstickt.

Als nun Moses groß geworden war, gab es offensichtlich ein gewaltiges Durchbrechen der schöpferischen Lebenskräfte, die jahrzehntelang in seinem Herzen und Gemüt geschlummert hatten, jetzt aber mit elementarer Kraft emporkamen und ihn befähigten, eine Weigerung auszusprechen, eine Wahl zu treffen und eine Bewertung der vor ihm liegenden Möglichkeiten vorzunehmen, die seinem Leben eine ganz andere Richtung, Bedeutung und neue Inhalte gaben.

Was vermochte wohl dieser Schritt in den Augen der Menschen bewirken? Wer kann ermessen, was er damals für Moses bedeutet hat?

Was wählen wir: Ehre vor Gott oder Ehre vor den Menschen?

Wie ergreifend mag wohl der Abschied von der hohen Frau, der Tochter Pharaos gewesen sein? Sie, die so stolz sein konnte auf den „Sohn“, den sie aus dem Wasser des Nils gezogen und dessen mögliche Herrscherlaufbahn sie sich mit gewissem Recht wohl glänzend ausgemalt hatte!

Und Mose Jugendfreunde oder die Studiengenossen – wie werden sie sich an die Stirn gefasst und gefragt haben, ob Mose nicht völlig den Verstand verloren habe. Wie konnte er eine solche Laufbahn ausschlagen und es vorziehen, als ein Angehöriger der geächteten Sippe hebräischer Sklaven zu gelten. Das kommt einem sozialen und politischen Abstieg gleich! So oder ähnlich mochten wohl die menschlichen Reaktionen gelautet haben.

Aber was vermögen da alle Erwägungen menschlicher Klugheit, wenn es sich um von Gott vorgesehene Entscheidungen handelt? Was hätten alle Rücksichten auf die flehentlichen Wünsche der Tochter Pharaos bedeutet? Sie konnten die strahlende Wahrheit nicht verdunkeln, dass Moses ein auserwählter Sohn des auserwählten Volkes des allerhöchsten (1.Mose 14,18-20) und lebendigen Gottes war. Und durch dieses Volk, die Nachkommen Abrahams, des Mannes Gottes, sollten alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.

Mose eigenes Herz mochte ihm sagen, so laut es wollte, dass Moses als Herrscher in Ägypten wohl in der Lage sei, der Bedrückung seiner Landsleute ein rasches Ende zu bereiten und für sie menschenwürdige Daseinsbedingungen zu schaffen, ja ihnen eine führende Rolle in der sozialen und politischen Entwicklung des Pharaonenreiches zu sichern. Er mag sogar der Überzeugung gewesen sein, dass in der Vorsehung und Führung Gottes seine ganze Erziehung von Kindesbeinen an in der einen Richtung gelegen habe, ihn tüchtig zu machen für den ägyptischen Königsthron oder sogar ihn zu befähigen, der Stifter einer neuen, besseren Dynastie zu werden.

Aber alle diese möglichen und noch so einleuchtenden Gedankengebilde mussten angesichts der klaren Erkenntnis weichen, dass der alles vermögende Gott für ihn in der Tat eine große Aufgabe vorgesehen hat; nicht Israel in Ägypten auf eine höhere Stufe zu heben, auch nicht, dass er für Ägypten einen hervorragenden Herrscher abgeben sollte, sondern Gottes Ziel mit Israel war, sein Volk aus Ägypten, dem Land der Knechtschaft, herauszuführen. Dies bedeutete gleichzeitig, schonungsloses Gericht für das Volk, dem sie als Sklaven dienen und Frondienste leisten mussten. Ferner bezweckte es die Grundlegung für das Königreich Gottes auf dem Boden des den Vätern verheißenen Landes.

Immer wieder lesen wir von Frondiensten, Unterdrückungen und Ungemach des Volkes Gottes. Wer war denn zu jener Zeit das „Volk Gottes“? Leider war dies damals kein anderes Volk als der sittlich und religiös tief gesunkene hebräische Volksstamm, damals eine Minderheit von gehassten und gefürchteten, aber auch bedrängten und verachteten Sklaven. Und deren Schmach, ihr Elend, ihre tiefe Erniedrigung zu teilen, dies zog Mose der zeitlich vergänglichen Ergötzung der Sünde vor!

Solch ein „Wunderwerk der Gesinnung Christi“ bringt *treuer Glaube* zustande. Der gottvertrauende Moses, der bisher noch wenig erfahren und ebenso wenig erlebt, gefühlt oder empfunden haben mochte, sondern nur mit göttlichen Zusagen als mit den einzigen Realitäten rechnete; der aber nun die Situation seines Volkes „mit Gottes Augen sehen“ und „mit Gottes Maßen messen“ lernte, zog es vor, mit dem Volk Gottes Übles zu erdulden.

Übrigens: Was ist mit „zeitlicher Ergötzung der Sünde“ gemeint? Bei Mose liegt kein Anlass vor, ihn für einen ausschweifenden Lebemann zu halten, den sein Glaube aus Tiefen der Unsittlichkeit hätte herausgehoben werden müssen. Es kann auch eine „zeitliche Ergötzung der Sünde“ geben, die keinen solch üblen Beigeschmack zu haben braucht. Wenn zum Beispiel ein Mensch nur als Egoist für sich selbst lebt, ohne „seinen Nächsten“ oder ohne den lebendigen Gott und Seinen Sohn zu lieben, so kann sein egozentrisches Leben auch eine totale Verfehlung Gott gegenüber sein.

Moses aber, der bisher alle Vorteile hatte, die Ägypten nur bieten konnte, und als adoptierter Sohn der Tochter des Pharaos sogar als Thronfolger in Betracht kam, wollte, doch lieber gemeinsam mit seinem Volk misshandelt werden, als sich der Vorrechte seiner damaligen Stellung zu erfreuen. Denn er wusste um die Offenbarung Gottes und um seine eigene Identität. So kam es, dass er durch Glauben die Schmach des Christus (hebr.: Messias) höher einschätzte, ja, für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens, so dass er schließlich sogar gezwungen war zu fliehen, um sein Leben zu retten, wie dies aus 2.Mose 2,11-15 hervorgeht.

Jesu Empfehlung: Glaub Mose!

Moses konnte ja Jesus nicht persönlich kennen. Aber wir können davon ausgehen, dass er besondere Kenntnis von einem künftigen Messias gehabt haben musste, denn er sprach einmal von einem Stern, der aus Jakob hervorgehen sollte (4.Mose 24,1-19) und von einem künftigen Propheten, wie er selbst einer war (5.Mose 18,15.18-19).

Auch Jesus Christus selbst betonte seinen Landsleuten gegenüber: „Wenn ihr dem Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben, denn er hat von mir geschrieben.“

So ist auch der spätere Völkerapostel Paulus in vielerlei Hinsicht „der Mose seiner Zeit“ gewesen; er litt auf ähnliche Weise wie Moses und Christus (Röm 9,2-4; 2.Kor 11,22-33).

Mit dem Hintergrund dieser, durch den *Glauben* geschehenen Ereignisse, haben auch wir heute allen Grund, uns in Treue beständig an Jesu einmaliges und für alle Zeit gültiges Opfer (Hebr 10,10-18), das alle Gerechtigkeit erfüllte (Matth 3,15), zu erinnern (1.Kor 11,24.25).

ADRESSENÄNDERUNG

Planen Sie einen Umzug oder ändert sich Ihr Name? Vergessen Sie bitte nicht, uns rechtzeitig Ihre neue Anschrift mitzuteilen, und die Zusendung von „Prüfet Alles“ läuft reibungslos weiter. Denken Sie daran, der Nachsendungsantrag bei der Post gilt nicht für die Zustellung von Zeitschriften.

Deshalb schicken Sie uns bitte sogleich Ihre alte und Ihre neue Adresse.

Vermissen Sie eine Ausgabe unserer Zeitschrift? Setzen Sie sich gleich mit uns schriftlich in Verbindung, und die genannte Ausgabe ist sofort an Sie unterwegs.

Schreiben Sie bitte an:

**CHRISTADELPHIAN-GEMEINDE, TALSTRASSE 96/1,
73732 ESSLINGEN / DEUTSCHLAND**

oder an:

www.christadelphian.de